



Traditionelle Klischees dienen als „Einstiegshilfe“ für chinesische Besucher, sich mit Österreich näher zu beschäftigen. Die Weltausstellung der Superlativ in Shanghai soll 1000 heimischen Firmen als Plattform dienen

Weltausstellung

Virtuelle Sissi und echter Schnee

Mithilfe modernster Technik zaubert Österreich seine schönsten Seiten auf die Expo 2010 in Shanghai.

VON DANIELA KITTLNER

Mag sein, dass es als der ewig gleiche Kitsch erscheint. Aber es ist wohlgedacht: „Schönbrunn, Sissi und die Musik von Mozart – das fasziniert Chinesen an Österreich“, resümiert Reinhold Mitterlehner das Ergebnis einer aktuellen Tourismus-Analyse durch sein Wirtschaftsministerium.

Folglich knüpfen die Österreicher bei ihrer Eigen-darstellung auf der Expo 2010 an dem an, was in China ankommt. Und nutzen die bekannten Klischees ge-
kennzeichnet als Technologie-Land zu präsentieren. Im futuristisch-gewellten Austro-Pavillon werden mit

höchstem technischen Können die beste Seiten des Landes nach Shanghai gezaubert. Man erlebt Hochgebirgs-panoramen mit Schnee zum Angreifen, spaziert durch Wälder und Wasserwelten und landet zuletzt in Wien mit seinen historischen Bauten. Virtuelle Sissi inbegriffen. Klangwelten gespickt mit Zitaten aus klassischer Musik untermalen die visuellen Eindrücke. Wie Touch-Screens funktionie-

ren die Pavillon-Wände. Wer mehr wissen will, kann sich Infos aufrufen.

Superlativ Die Expo 2010 in Shanghai wird eine der Superlative. Vom 1. Mai bis 31. Oktober werden 70 Millionen Besucher erwartet (bei den letzten Weltausstellungen waren es 20 Millionen). Für Österreich eine riesige Möglichkeit zur Imagewerbung und zur Präsentation eines Landes, das Geschich-

te und Hightech zu verbinden versteht. Das Expo-Thema „Bessere Stadt – besseres Leben“ kommt Österreich mit seinem Umwelt-Know-how und seiner expandierenden Kreativwirtschaft besonders entgegen. „1000 Firmen werden rund um die Expo die Möglichkeit haben, sich in China zu präsentieren“, sagt Wirtschaftskammerboss Christoph Leitl. 16 Millionen Euro wendet Wirtschaftsministerium (12

Millionen) und Kammer (4 Millionen) für die Weltausstellung auf. Chefbeauftragter des Projekts ist Hannes Androsch, mit seiner AT&S selbst einer der größten Austro-Investoren in China.

Geheimtipp Nicht nur die Großen wie Andritz, Lenzing oder Wienerberger sind im 2000 Quadratmeter umfassenden, rot-weiß-roten Ausstellungs-bereich zugegen. Auch Mittelbetriebe wie die Styx Naturkosmetik, ein 53-Mitarbeiter-Betrieb bei St. Pölten, ergreift die Chance. „Wir nutzen die Expo, um unseren Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Denn Österreich als kleines Herstel-

werden die Produkte zur Gänze in Österreich.

China ist mit 1,3 Milliarden Einwohnern und einem Wirtschaftswachstum von derzeit 11,9 Prozent (siehe Zusatzbericht) für Österreich (nach den USA) der zweitwichtigste Überseemarkt. Im Vorjahr lieferte Österreich Waren im Wert von 2,1 Milliarden Euro nach China, die Importe machten 4,5 Milliarden aus. Als Ziel für die nächsten drei Jahre nennt Leitl eine Verdoppelung der Exporte nach China – eine Steigerung von derzeit zwei Prozent der österreichischen Exporte auf vier. Auch der Tourismus sei ausbaufähig, sagt Mitterlehner.

Leitl: „Wir haben schöne Landschaften, Kultur und Geschichte. Wir haben aber Nachholbedarf beim Image als modernes Technologie-Land. Auf der Weltausstellung wollen wir Lust machen auf Österreich.“

INTERNET www.expoaustria.at



Zehn Millionen Porzellanfliesen in Weiß- und Rottönen überziehen die Fassade des Austro-Pavillons

Österreich-China: Markt ausbaufähig

Ist-Zustand 370 österreichische Unternehmen sind mit 600 Niederlassungen in China präsent. Die Austro-Exporte nach China betragen 2009 zwei Milliarden, die Importe 4,5 Milliarden €. 150.000 Chinesen waren im Vorjahr als Touristen in Österreich.

Potenzial In den nächsten drei Jahren will Österreich die Exporte auf vier Milliarden € verdoppeln. China ist der weltgrößte Automarkt (+46% im Vorjahr). China investiert 390 Milliarden € bis 2012 ins Bahnnetz. Chancen sieht Österreich bei Umwelt, Energie, Wasser, U-Bahnbau, Medizintechnik und Kreativwirtschaft.

Wirtschaftswachstum

Regierung in Peking bekämpft Immobilienblase

Gestern, Montag, hat der wichtigste Index der Börse in Shanghai den größten Verlust in diesem Jahr erlitten. Das Minus des Shanghai Composite Index betrug 4,79 Prozent. Der Grund für den Absturz sind Maßnahmen gegen eine Überhitzung des chinesischen Immobilienmarktes. Für die Regierung ist die Preisblase eine der größten Sorgen.

Alleine im März verzeichneten die durchschnittlichen Quadratmeterpreise ein Rekordwachstum von 11,7 Prozent zum Vorjahres-

monat. Viele Investoren versuchen mit Immobilien in kürzester Zeit einen großen Gewinn zu machen, während in langfristige Projekte kaum Geld fließt.

Regeln Um ein Platzen der Blase mit all ihren negativen Folgen wie etwa in den USA, Dubai oder Spanien zu verhindern, will die Regierung die Zufuhr von frischem Kapital für diesen Markt drosseln. Den am Samstag vorgestellten Richtlinien zufolge müssen Banken stärker die Bonität der Kreditnehmer berücksichtigen. Sie

können auch Ausleihungen an Kunden verweigern, die bereits zwei oder mehrere Immobilien besitzen. Bereits zuvor wurden die Hypothekenzinsen erhöht und die Verkaufssteuern wieder eingeführt. Dies alles drückt auf die Aktienkurse, vor allem von Immobilien und Banken.

Schon jetzt warnen Fachleute vor Kreditausfällen in den nächsten zwei Jahren von bis zu drei Billionen Yuan (327 Milliarden Euro). Chinas Banken haben – neben staatlichen Konjunkturprogrammen – mit dem

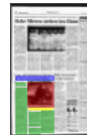
Rekord von 9,6 Billionen Yuan (eine Billion Euro) an Krediten maßgeblich zum Wirtschaftswachstum von 8,7 Prozent im Vorjahr beigetragen. Heuer sollen weitere umgerechnet 800 Milliarden Euro an Neukrediten vergeben werden und so die Wirtschaft am Laufen halten. Im ersten Quartal 2010 betrug das Wachstum 11,9 Prozent. Größter Treiber: Der Immobiliensektor...

Ein weiterer Grund für den Boom der chinesischen Wirtschaft ist der anhaltend niedrige Wert der Landeswährung Yuan, deren Kurs

Börse Shanghai



seit Juli 2008 an den US-Dollar gekoppelt ist. Die USA und die EU fordern seit geraumer Zeit eine Aufwertung. Der künstlich tiefer gehaltene Kurs ermöglichte Chinas Exporteuren ihre Waren billiger im Ausland anzubieten, so der Vorwurf. Noch sträuben sich die Chinesen gegen die Aufwertung. – Robert Kleedorfer



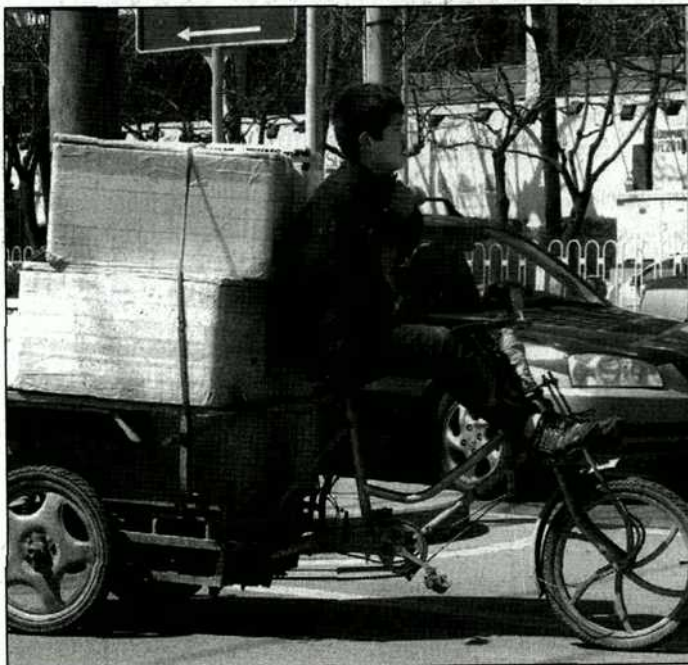
Expo soll heimischen Firmen die Tore nach China öffnen

■ WKO will China-Exporte verdoppeln.

Wien. (med) Die Vorbereitungen für die Expo, die am 1. Mai in Shanghai beginnt, laufen auf Hochtouren. Angesichts der Wirtschaftskrise sei diese Weltausstellung die wichtigste überhaupt, meint Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner. „Die Krise ist eine hervorragende Ausgangschance für uns, uns in China zu präsentieren.“

Mitterlehner legte am Montag gemeinsam mit Wirtschaftskammer-Präsident Christoph Leitl und Regierungskommissär Hannes Androsch die Eckpunkte des österreichischen Auftritts auf der Weltausstellung vor. Ziel der Expo-Teilnahme sei es, Österreich als Industrie-, Technologie- und Tourismusstandort in China noch besser zu positionieren, sagte Mitterlehner.

Wirtschaftsministerium und Wirtschaftskammer erwarten sich von der Expo einen Werbe- und Imageeffekt für Österreich – der sich früher oder später auch in harten Zahlen niederschlagen soll: Konkret soll der Anteil Chinas am österreichischen Gesamtexport innerhalb der nächsten drei Jahre von 2,1 Prozent auf rund 4 Prozent verdoppelt werden, sagte



Urbane Mobilität und Umwelttechnologien werden wesentliche Schwerpunkte auf der Expo sein. Foto: epa

WKO-Chef Leitl. Derzeit verfügen rund 370 Unternehmen aus Österreich über etwa 630 Niederlassungen in China. Im Rahmen der Expo sollen an die 1000 heimische Firmen die Gelegenheit haben, Business-Kontakte zu knüpfen und ihre Produkte und Dienstleistungen vorzustellen.

„Better City, better Life“

Regierungskommissär Androsch verwies auf das Motto der Veranstaltung – „Better City, better Life“ – und meinte, kommunale Dienstleistungen seien in Öster-

reich „im globalen Maßstab vorbildlich“, die österreichische Präsenz in Shanghai ermöglichten es chinesischen Interessenten, „auf unsere Erfahrung und unser Know-how“ zurückzugreifen.

Das Motto der Expo sei deshalb gut gewählt, weil schon heute mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung weltweit in urbanen Räumen wohne, bald würden es um die 70 Prozent sein, so Androsch. Der Austragungsort Shanghai zählt mit mehr als 10 Millionen Einwohnern zu den größten Städten der Welt. ■



Expo als Export-Schuhlöffel

Österreich-Schwerpunkt auf Umwelttechnologien

Wien – Österreich will seine von der Wirtschaftskrise schwer in Mitleidenschaft gezogenen Exporte stärker auf die Wachstumsregionen ausrichten und hat dabei speziell seinen zweitgrößten überseeischen Außenhandelspartner, die Volksrepublik China, im Auge. „Wir wollen in den kommenden fünf Jahren die zwei Milliarden Euro Export auf vier Milliarden bringen“, sagte Wirtschaftskammerchef Christoph Leitl zusammen mit Wirtschaftsminister Reinhard Mitterlehner und Expo-Regierungsbeauftragten Hannes Androsch anlässlich einer Pressekonferenz zur Expo 2010, die in knapp zwei Wochen in Schanghai beginnt.

Die Expo, die unter dem Motto „Better City, Better Life“ steht, sei eine hervorragende Chance, um Österreich nicht nur als touristisches Ziel zu positionieren, sondern auch Öko-Innovationen und Dienstleistungen zu zeigen, sagte Mitterlehner. Insbesondere Umwelt- und Energieeffizienztechnologien zählten in China zu den größten Wachstumsmärkten.

Noch allerdings hat die Lähmung des Flugverkehrs die letzten Vorbereitungsarbeiten für den Österreich-Pavillon in Mitleidenschaft gezogen. 21 aus Österreich stammende Mitarbeiter und 13 Musiker konnten ihren für Sonntag geplanten Flug nach Schanghai nicht antreten. (APA, red)

Expo soll China-Exporte ankurbeln

In knapp zwei Wochen beginnt die Expo im chinesischen Shanghai. Österreich will die Weltausstellung nützen, um die Exporte nach China zu verdoppeln. Hoffnungsvoll ist auch die Tiroler Exportwirtschaft.

Wien, Shanghai – Derzeit herrscht hektisches Treiben auf dem riesigen Expo-Gelände bei der chinesischen Stadt Shanghai. Arbeiter legen letzte Hand an den Länder-Pavillons an, am 1. Mai wird die Weltausstellung eröffnet.

Österreich ist mit einem eigenen Pavillon vertreten, dessen Geschicke von der Tirolerin Birgit Murr gelenkt werden. Die österreichische Wirtschaft möchte den Auftritt im Land seines zweitgrößten Handelspartners in Übersee nützen, um die Exporte dorthin anzukurbeln. „Wir wollen in den kommenden fünf Jahren die zwei Mrd. Euro Export auf vier Mrd. bringen“, sagte Wirtschaftskammerchef Christoph Leitl, das wäre ein Anteil von vier Prozent der Gesamtexporte.

Obwohl der heimische Gesamtexport 2009 um 19,9% eingebrochen ist, haben die Ausfuhren nach China um 7,2% zugelegt und auch im Jänner 2010 ist der Export ähnlich stark gewachsen.

Die Exporte von Tiroler Firmen liegen mit 265 Millionen Euro leicht über dem Österreichschnitt, erläuterte Gregor Leitner von der Wirtschaftskammer Tirol. Er hofft, dass Österreich und Tirol von den gewaltigen Besucherströmen – 70 Millionen Interessierte werden erwartet – profitieren kann. Der heimische Pavillon wird österreichische Natur, Kultur und natürlich auch die Wirtschaft und den Tourismus präsentieren. Bei einer Weltausstellung finden normalerweise keine direkten Verkäufe statt, allerdings werden rund tausend österrei-



Shanghai ist das wirtschaftliche Zentrum Chinas. Es ist die Gastgeberstadt der heurigen Expo. Es soll die größte Weltausstellung der Geschichte werden.

chische Betriebe im Rahmen von hundert zusätzlichen Veranstaltungen die Gelegenheit bekommen, Kontakte zu knüpfen, sagte Leitl. Auch die Wirtschaftskammer Tirol wird mit heimischen Unternehmern die Chance nützen. Swarovski und Plansee haben

beispielsweise für eigene Veranstaltungen die Vip-Lounge im Österreich-Pavillon angemietet.

„Die Expo ist eine hervorragende Chance, um Österreich in einem der weltweit besten Märkte noch stärker zu positionieren – insbesondere in den

Bereichen Umwelttechnik, Dienstleistungen und Tourismus“, meinte Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner. Er schätzt die Chance, dass die chinesische Wirtschaft weiter so boomt wie zuletzt, als „durchaus realistisch“ ein. Nach einem Wachstumspaket

in Höhe von 4 Billionen Yuan (433 Mrd. Euro) im vergangenen Jahr ist die Volksrepublik zu Jahresbeginn 2010 um fast 12 Prozent gewachsen.

Expo-Regierungskommissar Hannes Androsch verwies auf das Motto der Veranstaltung „Better City, better Life“:

Kommunale Dienstleistungen seien in Österreich „im globalen Maßstab vorbildlich“, die österreichische Präsenz in Shanghai ermögliche es chinesischen Interessenten, „auf unsere Erfahrung und unser Know-how“ zurückzugreifen. (ft, APA)



Foto: Hertel

WKO-Chef Leitl, Wirtschaftsminister Mitterlehner, Regierungskommissär Androsch

Expo: Kaiserin Sisi, Mozart und Schnee sollen Urlauber locken

Von seiner schönsten Seite will sich Österreich bei der Weltausstellung in Schanghai (China) präsentieren. Und dazu gehören auch im 21. Jahrhundert Kaiser-Geschichte, Klassik-Stars und Bergromantik. Unter dem Motto „Better City, Better Life“ präsentierten am Montag Wirtschaftsminister Mitterlehner,

WKO-Chef Leitl und Regierungskommissär Androsch Österreichs Beitrag zur Expo. „Eine hervorragende Chance, um Österreich in einem der weltweit besten Märkte noch stärker zu positionieren“, erklärte Mitterlehner. Am 1. Mai wird die Weltausstellung eröffnet, 70 Millionen Besuchern werden erwartet.



EXPO 2010 Rund 1000 heimische Unternehmen können in den kommenden sechs Monaten Kontakte in China knüpfen

Weltausstellung soll die Lust auf Österreich steigern

Wien. Die ab Mai startende Weltausstellung in Schanghai soll für österreichische Unternehmen zum Sprungbrett werden, so der klare politische Wille. „Wir werden in Österreich weiterhin den Weg der Exportorientierung gehen“, unterstreicht Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner.

Innerhalb von drei Jahren soll der Anteil der Ausfuhren nach China an den Gesamtexporten Österreichs von 2,19 Prozentpunkten (2009) auf rund vier Prozent oder vier Milliarden Euro gesteigert werden. „Das bedeutet 30.000 zusätzliche Arbeitsplätze“, hebt WKÖ-Präsident Chris-



Reinhold Mitterlehner: „Unsere Betriebe können zur Lösung chinesischer Probleme hervorragende Angebote machen“

toph Leitl hervor. Dafür wird auch investiert: Rund 16 Millionen € kostet der Auftritt samt Expo-Pavillon für sechs Monate in Schanghai. Projekt und Kosten sind laut Mitterlehner „im Plan“.

Problemlöser

Die Chancen für heimische Unternehmen, über die Expo ins Geschäft zu kommen, werden als sehr gut eingeschätzt. „Mit den Dimensionen der Entwicklung in China sind auch die Dimensionen der Probleme gestiegen“, so Leitl. Schwerpunkte heimischer Know-hows sollen unter anderem in den Bereichen

Verkehr und Mobilität, Umwelt und Energie, Medizintechnik, neue Technologien und im Tourismus präsentiert werden.

Anbieter aus Österreich haben demnach mit ihrem Wissen gute Karten, ist sich Leitl sicher: „Verkaufen will jeder, aber die richtigen Problemlösungen anbieten, das können nur wenige. Wassertechnologie aus Österreich öffnet in China Türen.“

Große Chancen gerade in der Kommunaltechnik ortet Hannes Androsch, Regierungskommissär für die Expo 2010. Wien könne als Ballungsraum mit seiner funk-

tionierenden Infrastruktur demnach als Vorbild für städtische Megazentren in China dienen.

Bis zu 1000 heimischen Firmen sollen auf der Expo und Veranstaltungen rund um die Weltausstellung laut Leitl möglichst konkrete Kontakte zu chinesischen Partnern ermöglicht werden.

Keine Einbahnstraße

Partner, die man auch nach Österreich holen will. Im Mai wird der chinesische Handelsminister Chen Deming mit einer 100 Mitglieder umfassenden Delegation in Österreich zu Gast sein. (ekh)